

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amtsblatt



Blatt

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

für die königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das königliche

Nr. 133.

Donnerstag den 11. Oktober 1917.

76. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Das bestellte Auslands-Weißkraut wird am 12. Oktober vormittags
von 9 bis 1 Uhr in der Turnhalle verkauft.

Preis: 1 Zentner 12 Mark.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Vom Thron will trennen uns der Feind!
Drum alle Kraft erst recht vereint!
In England heißt's: Das Geld wird siegen!
Laß, Michel, Dich nicht unterkriegen!

Eine neue Schlacht in Flandern entbrannt.

Verständigung!

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Berlin, 9. Oktober.

Die Krise ist schnell überwunden worden. Es herrscht wieder Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und dem Reichstag. Nur die Sozialdemokraten, und zwar nicht nur die im Hause, sondern auch die im Schreibemännchen, stehen bei Seite. Am Montag mittags, nachdem die Vollerzählung des Reichstages die Nachtragsforderungen an den Hauptauschuss zurückverwiesen und die weitere Verhandlung über die sozialdemokratische Interpellation wegen der vaterländischen Partei auf Dienstag verlagert hatte, schien die Verständigung sehr fern. Rausche hielten sie sogar für unmöglich. Aber in der Sitzung des Hauptauschusses, die vier Stunden währte, wurde sie bei ruhiger, sachlicher Erörterung nach und nach erzielt. Der Vizekanzler Dr. Helfferich erklärte sein Auftreten am Sonnabend, indem er es auf Erregung, hervorgerufen durch die Zwischenfälle, zurückführte. Der Reichskanzler sprach zweimal. Er betonte das Recht jedes Beamten, eine politische Meinung zu haben und zu äußern, und er verwies auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Aufklärungsarbeit im Heere. Er wandte sich aber gleichzeitig auch gegen alle Versuche von Beamten, Untergeordnete politisch zu beeinflussen, und er bezeichnete eine Verbindung der Aufklärungsarbeit mit Politik als unzulässig. Diese Darlegungen befriedigten den Ausschuss; nur den Sozialdemokraten selber richtungen genügt sie nicht. Die Verständigung war damit erzielt und dieses Ergebnis fand seinen Ausdruck in der Bewilligung der Nachtragsforderungen. Auch Herr Dr. Helfferich hat sein Gehalt als Vizekanzler endgültig bewilligt bekommen. Der so rasch beseitigten Krise wird also nicht einmal der von verschiedenen Seiten so heftig bekämpfte Dr. Helfferich zum Opfer fallen.

Die Vollerzählung am Dienstag brachte die Verständigung des Verständigungswerkes. Der Reichskanzler, der wieder in bürgerlicher Kleidung erschienen war, berief sich auf seine gestern im Hauptauschuss abgegebenen Erklärungen und erläuterte dann die Friedensentscheidung vom 19. Juli, wobei er die Gegner dieser Kundgebung ermahnte, sie geredet wie bisher zu beurteilen.

Darauf machte der Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Capelle, unter der lebhaftesten Bewegung im Hause einige Angaben über eine Verschärfung in der deutschen Flotte und über die Beteiligung dreier, zu den unabhängigen Sozialdemokraten gehörenden Reichstagsabgeordneten, Dittmann, Haase und Bagherr, an dieser Verschärfung. Diese Enthüllung mußte natürlich das Verständigungswerk befestigen.

Allerdings löst das Verfahren des Staatssekretärs des Reichsmarineamts im Laufe der weiteren Verhandlungen auf Widerspruch, aber der Eindruck, daß die gestern angegebene Einigung heute zur Tatsache würde, läßt sich nicht verwischen. Der Reichskanzler sah sich veranlaßt, seine Bemerkungen, die er gegenüber den unabhängigen Sozialdemokraten getan hatte, zu erläutern. Alles das vermochte jedoch den Abschluß der gestern erzielten Verständigung nur um einige Stunden aufzuschieben, nicht aber sie wieder zu zerstören. Einigkeit ist wahrlich dringend notwendig.

Deutscher Reichstag.

124. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Oktober.
Am Tische des Bundesrats sitzen die Herren Dr. Helfferich, Graf Roeder, v. Stein, Balthasar, Dr. Schwander, v. Capelle, v. Balloow. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kleine Anfragen.

H. a. fragt Abg. Waldstein (Forstl. Sp.) an über die völkerverständliche Beförderung und Behandlung der germanen Zivilbevölkerung von Libanon (Deutsch-Ostafrika) durch belgische Kongotruppen. Ministerialdirektor Krüger teilt mit: Die in die Gewalt der belgischen Streitkräfte gefallenen deutschen Zivilpersonen sind quer durch das tropische Afrika nach der Westküste gebracht und später nach Frankreich abgeführt worden. Infolge der brutalen Willkür der belgischen Truppen waren sie schwerer Drogen und Leiden ausgezehrt. Sobald die deutsche Regierung davon Kenntnis hatte, hat sie unverzüglich alsbaldige Freilassung verlangt, und da die belgische Regierung sich weigerte, wurde eine Anzahl ange-

sehener Geister nach einem Internierungslager gebracht. Weitere Verhandlungen schweben unter Vermittlung des Königs von Spanien. Verhaftungen sind weiter abweisend, wird die deutsche Regierung vor neuen Bergeltungsmahnahmen nicht zurückweichen.

Auf eine Frage des Abg. Mumm (D. Fr.) über den Staatssekretär Freiherr v. Braun vom Reichsernährungsamt aus, daß kein Jüder zurückgehalten wird, um beim Friedensschluß auszuführen zu werden. Aus der neuen Ernte ist etwa ebensoviel Jüder zu erhaschen, wie die alte Ernte gebracht hat. Nun wird, während der Reichstagsarbeit im Saal erscheint, die

Fortsetzung der Interpellationsausrede.

betr. die angebliche albanische Agitation im Heere begonnen. Abg. Dittmann (N. Soz.): Das Auftreten des Reichsministers am Sonnabend erinnerte lebhaft an das Auftreten des Herrn von Falkenhahn bei Jägers. Es soll alles beim alten bleiben. Die geistlichen Ausführungen des Kanzlers haben der deutschen Politik in den Augen des Auslandes erneut den Stempel der Inoffizialität und Unehrlichkeit aufgedrückt (Ordnungsruß). Denn sie predigt öffentlich den Verständigungsfrieden und erstrebt heimlich den Eroberungsfrieden (zweiter Ordnungsruß). Wir verlangen die Einstellung der alldutschen Propaganda. Die Anhänger des Verständigungsfriedens und überhaupt die Mitglieder meiner Partei werden unterdrückt und in den Kerker geworfen. War legt die Werbung für meine Partei als Landeserrat aus. Bei der Marine sind insgesamt annähernd 20 Jahre Buchstaus und sogar mehrere Todesurteile verhängt worden. Soweit eine deutsche Schuld am Kriegsausbruch vorhanden ist, geht sie zu Lasten unserer alldutschen Militärs. (Unruhe. Präsident Dr. Kaempf rät den Ausspruch.) Die Reichstagsmehrheit muß endlich den Willen zur Tat setzen. Sie muß den Nachtragssetz ablehnen. (Präsident Kaempf rät den Redner nochmals zur Ordnung.)

Reichskanzler Dr. Michaelis:

In den gestrigen Verhandlungen des Ausschusses sind die Fragen, die am Sonnabend hier die erregten Debatten hervorgerufen haben, ventiliert worden. Der Abgeordnete Dittmann hat heute den ganzen Stoff von neuem angeregt. Ich will ihm nur spezifizieren entgegenhalten, einmal, daß er der letzte ist, dem ich das Recht aussetze, über Agitationen im Heere und in der Marine zu sprechen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts wird nachher darüber sprechen. Sodann hat mir der Abgeordnete Dittmann mein Wort entgegengehalten, daß ich mit voller Objektivität allen Parteien und Richtungen gegenüberstehen wolle. Er hat aber vergessen, den Juchas mit zum Ausdruck zu bringen, den ich dabei ausgesprochen habe. Ich habe gesagt:

alle politischen Parteien und Richtungen, sofern sie nicht den Bestand des Deutschen Reiches und Staates gefährdende Ziele verfolgen. Die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten steht für mich jenseits dieser Linie.

(Große Erregung bei den N. Soz. Lebhafter Prognose rechts. Erneute stürmische Juchas bei den N. Soz. Abg. Gener (N. Soz.) ruft: „Jetzt wissen wir, wer Sie sind!“ Andere N. Soz. rufen: „Wir bleiben länger als Sie!“ — (Lachen rechts.) Die Ansprache über die Interpellation hat sich auch darauf erstreckt, daß von Beamten in unzulässiger Weise Propaganda für die Vaterlandspartei getrieben wird. Gestern haben der Kriegsminister und ich im Ausschusse auseinandergesetzt, in welcher Weise im Heere die Aufklärungsarbeit betrieben wird. Das Aufklärung für die Soldaten unbedingt erforderlich ist, daß eine geistliche, eine sittliche Fürsorge für die Soldaten im Felde ein dringendes Bedürfnis ist, das unter schreiben alle, die die Verhältnisse draußen kennen. Die ganze Aufklärungsarbeit ist einheitlich organisiert. Der Kriegsminister hat gestern die Verhältnisse mitgeteilt, die für diese Aufklärungsarbeit im Heere gelten. Diese Verhältnisse haben bei der Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses die volle Überzeugung geschaffen, daß das, was geplant ist und was geschieht, durchaus zum Segen gereichen muß und daß es sich in dem Rahmen hält, der für eine derartig einheitliche Organisation bestehen muß. Da der Abg. Dittmann diese Arbeit heute erneut auf das schärfste angegriffen hat, so will ich das wesentlichste aus diesen Verhältnissen wiederholen.

Die wesentlichen Gebiete der Aufklärung

sind: die Ursachen des Krieges, die wirtschaftliche Entvölkerung Deutschlands, die Bedeutung eines verlorenen Krieges auch für die deutschen Arbeiter, die Gesamtgröße unserer bisherigen Erfolge rechtfertigt die Hoffnung auf den Sieg; Siegesbewußtsein, Pflichttreue und Mannesstolz sind zu fördern; die Entscheidung ist schon zu unsern Gunsten gefallen, es gilt, sie endgültig zu sichern, Notwendigkeit und Bedeutung der Führung auf allen Gebieten, militärisch, Regierung und Verwaltung, daraus Notwendigkeit der Autorität einerseits, der Unterordnung andererseits. Schwierigkeiten der Wirtschaftslage durch Lebensmittel und Kohlen sind vorhanden und anzuerkennen, besonders in der Heimat, sie werden aber mit Sicherheit überwunden. Notwendigkeit der Lebensmittelbeschränkungen und Kohleneinteilung durch Maßnahmen der Behörden ist zu erläutern.

Fehler sind früher selbstverständlich aus anfänglicher Unkenntnis der zu bewältigenden Aufgaben, oft auch gerade aus dem Bestreben größter Gerechtigkeit gemacht worden. Kleinere Gärten bleiben unvermeidlich, sobald Ausgleichung von Bestimmungen zwischen Stadt- und Landbevölkerung, Verantwortlichkeit des Kriegsmachers, das eigene Ich muß vor dem gemeinsamen großen Ziel zurücktreten; Streiks gefährden den Sieg und kosten das Blut der Truppen; Aufklärung darüber, daß unsere Gegner, wenn sie den Krieg als ausfallslos aufgeben müssen, versuchen werden, uns die Früchte unseres militärischen Sieges zu entreißen und in Sonderheit unsere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten zu erschöpfen. (Sehr richtig!) Es muß jedem Soldaten klar gemacht werden, daß wir auch da bereit sein müssen, den Kampf jederzeit aufzunehmen, um unser Kriegsziel, d. h. die Sicherstellung unserer Zukunft, zu erreichen. Volk und Heer muß bis zum endgültigen Friedensschluß in voller Stärke und Einmütigkeit hinter den Führer des Reiches stehen.

Keine Politik im Heere.

Diese Gegenstände der Aufklärung sollen erreicht werden durch Vorträge, Unterhaltungsabende, Theateraufführungen, Lesungen, Kinos, eingereicht, Armeezeitungen, Feldpredigten, Feldbüchereien, Feldbuchhandlungen. Diese ganze Organisation ist hinausgetragen bis in die letzten Stellen, wo Deutsche kämpfen, bis nach Mazedonien. Die Feldtruppen brauchen sollen dadurch einen gewissen Erlass für die Heimat bekommen. Diese Einrichtungen wirken zum vollen Segen. Die Soldaten danken es. Sie danken es der Obersten Vorgesetzten und sie danken es allen denen, die hier im Innern daran mitarbeiten. Die Oberste Vorgesetzten will durchaus, daß Politik nicht ins Heer getragen wird. Gegen die unvermeidlichen Verhältnisse wird Remedy geschaffen und insbesondere auch nicht geduldet werden, daß Abgeordnete wegen ihrer Stellungnahme zu den Kriegszielen herabgesetzt oder beleidigt werden. Beamte haben das Recht politischer Gesinnungsfreiheit, sie können jeder Partei beitreten unter der Voraussetzung, die ich vorher unterstrich: daß sie keine Bestrebungen verfolgen, die den Bestand des Deutschen Reiches und Preußens gefährden. Eine Beurlaubung nach der Richtung hin, daß ein Vorgesetzter nachgeordnete Beamte veranlaßt, Ansdruk an eine bestimmte Partei zu haben, ist unbedingt unzulässig. Sollten wir diese Ziele inne, dann kommen wir auf einen gangbaren Weg des beiderseitigen Wirkens. Wir würden sehr viel weiter kommen, wenn auch diejenigen, die der Friedensrichtung vom 19. Juli nachsagen, daß sie einen Dummfrießen wolle, dieser Kundgebung gerechter würden (Zustimmung). Wir müssen die Ziele in der Kundgebung in ihrem positiven Sinn verstehen, in ihrer kraftvollen Seite, das müssen wir herausarbeiten, wir müssen uns klarmachen, was darin enthalten ist, wir müssen unterzeichnen, was dort gesagt ist. Das deutsche Volk wird wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausdauern und kämpfen bis zum letzten Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Einigkeit ist das Deutsche Reich unüberwindlich. Ich habe mit Zustimmung des Reichstages an demselben Tage die Ziele nach der Richtung hin umschrieben, das ich sagte: Wir müssen die

Lebensbedingungen des Deutschen Reiches

auf dem Kontinent und über See garantieren, wir müssen es davon sichern, daß sich der Hund unserer Gegner nicht in einem wirtschaftlichen Trübbunde ansiedelt.

Meine Herren, wir können in diesem Rahmen einen Frieden durchsetzen, der dem Bauern den Lohn seiner Scholle gewährleistet, der dem Arbeiter Lohn und Verdienst und die Grundlagen sozialen Aufschwungs gibt, der der Industrie Absatz verschafft, der unsere stolzen Schiffe aus Bremen und Hamburg wieder frei ansfahren, auflegen und Kohlen in aller Welt einnehmen läßt, einen Frieden breiterer wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung, einen wirklichen Frieden, der Kraft; den können wir in diesem Rahmen erreichen! (Lebhafter Beifall.)

Solange unsere Gegner uns mit Forderungen gegenüber treten, die jedem einzelnen Deutschen als unannehmbar erscheinen, solange unsere Gegner an den schwarz-weiß-roten Fäbren rütteln wollen, solange sie mit der Forderung an uns herantreten, daß wir von deutschen Lande etwas geben sollen, solange die Gegner den Gedanken verfolgen, zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser einen Keil zu treiben: solange bergen wir unsere Friedenshand in den verstränkten Armen. (Lebhafter Beifall.)

Wir warten ab, wir können warten, die Zeit läuft für uns.

Bis das geschieht, bis die Feinde einsehen, daß sie diese Forderungen zurückstellen müssen, solange müssen die Kanonen und die U-Boote ihre Arbeit tun. (Beifall.) Und unser Friede wird hoch kommen! (Stürmischer Beifall.)

Staatssekretär der Marine v. Capelle:

Die russische Revolution hatte einigen wenigen Leuten an Bord unserer Flotte die Köpfe verdreht und revolutionäre Gedanken in ihnen großgezogen. (Hört! hört!) Der wahn-